

## Bücherschau.

**Und Friede auf Erden.** Reiseerzählung von Karl May. Band 30 der Gesammelten Werke im Karl-May-Verlag in Radebeul bei Dresden. 60. Tausend.

Der Band ist wie für unsere Tage geschrieben. Nach dem Osten schaut heute das Abendland. Der gelbe Riese ist am Erwachen. Die „Wirren in China“, ein Kapitel in jeder Nummer unserer Tagespresse. China ist der Schauplatz der Handlung in diesem so zeitgemäßen May-Bande. Der Chinese und seine Stellung zur christlich-abendländischen Kultur ist das Problem des Buches. Ist es nicht, als hätte May vorahnend die Ereignisse unserer Zeit geschaut, wenn er Seite 234 John Raffley sprechen läßt: „Ich klage die ganze „zivilisierte“ Menschheit an, daß sie trotz einer achttausendjährigen Weltgeschichte noch immer nicht wissen will, daß dieses ihr „Zivilisieren“ nichts anderes als ein „Terrorisieren“ ist. ... so wird auch für unsere Zivilisation einst die Zeit kommen, in der sie um Hilfe aus einer Not schreit, die sie selbst verschuldet hat. Und noch mehr: Wie es hier auf meiner guten „Yin“ eine vor [von] überall zusammengetroffene Gesellschaft ist, die Hilfe bringt: Ein Engländer, ein Deutscher, ein Araber, ein Chinese, so werden einst die Wohlmeinenden aller Nationen sich zu vereinigen haben, um die unausbleiblichen Folgen dieses „zivilisatorischen“ Terrors wieder gutzumachen. Denn gutgemacht muß alles Schlimme werden, so will es die göttliche Gerechtigkeit auch im Völkerleben.“ Die Nächstenliebe, die „Shen“, der Bruderbund der Menschlichkeit (im Völkerleben = Völkerbund) bringt die Lösung des Problems für beide Teile, befreit den Abendländer vor dem Gespenste der gelben Gefahr und bringt den Chinamann neues völkisches Leben durch das Christentum.